Nr. 147. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 26. Juni 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Zollpolitisches.

Das Verständnis für die Notwendigkeit eines Schutzes der landwirtschaftlichen Producte nimmt erfreulicher Weise immer mehr zu, und zwar selbst in Handelskreisen. Einen Beweis hierfür bildet ein Artikel der „Bremer Handels-Zeitung", worin dieselbe auf die Gefahren aufmerksam macht, welche der europäischen Landwirtschaft durch die amerikanische Concurrenz drohen. Das Blatt schreibt hierüber wörtlich folgendes:

„Trotz der bedeutenden Ausfuhr von Getreide umfaßte diese doch nur einen verhältnismäßig geringen Teil der einheimischen Production, und ungefähr 90 Procent der letzteren werden von dem Consum des Inlandes aufgebraucht. Der amerikanische Farmer findet seine besten Kunden auf den einheimischen Märkten, und nur der Ueberschuß, für welchen er keinen Absatz zu finden vermag, gelangt zur Ausfuhr. Dieser muß zur Verschiffung gelangen, einerlei welche Preise für denselben auf den europäischen Märkten zu realisiren sind, und selbst bei niedrigem Preisstand wird sich im Fall einer guten Ernte der Druck der amerikanischen Concurrenz empfindlich für den europäischen Landwirt fühlbar machen. Der amerikanische Farmer wird sich seines Ueberschusses unter allen Umständen entledigen müssen, selbst wenn er eine Einbuße dabei zu tragen hätte, und Falls der ausländische Concurrent mit Opfer verkauft, so muß es auch der europäische Landwirt thun. Die üble Lage, in welche dadurch manche Zweige des Ackerbaues in Europa gebracht sind, muß sowol in volkswirtschaftlicher wie in politischer Beziehung zu ernsten Bedenken den Anlaß geben und bei der Würdigung der eminenten Vorteile, welche für die gesamte Bevölkerung aus den durch die Concurrenz herbeigeführten niedrigen Getreidepreisen entspringen, darf man andererseits die großen Nachteile nicht übersehen, welche dem wichtigsten Productionszweige der nationalen Wirtschaft dadurch zugefügt werden. Wenn selbst Ad. Smith von der Regel der Handelsfreiheit insofern Ausnahmen zugesteht, als die politische Sicherheit des Landes sie erfordert, so läßt sich nicht bestreiten, daß ein ausreichender Kornbau zu den wesentlichsten Bedingungen der Staatssicherheit gehört. Andererseits ist an eine Verhinderung des ausländischen Mitbewerbes natürlich nicht zu denken, zumal Schutzmaßregeln für einzelne Ackerbauzweige, bei der Unvermehrbarkeit der Grundstücke im Lande gar nicht den Erfolg haben können, die Gesamtheit des Ackerbaues zu vergrößern, sondern nur den einen Zweig auf Kosten des anderen. Wenn dagegen als Ursachen der unbefriedigenden Rentabilität des Ackerbaues die hohe Belastung mit Steuern und sonstigen Abgaben angeführt wird, wie dieses noch jüngst bei der landwirtschaftlichen Enquête für das Großherzogtum Baden geschehen ist, so bedarf es zweifellos eines ausgleichenden Zolles auf fremde Landbauproducte, falls diese nicht einen entschiedenen Vorsprung vor der einheimischen Production gewinnen sollen. Ein derartiger ausgleichender Zoll, welcher namentlich in Deutschland bei der starken Steuerbelastung des Grundbesitzes gegenüber der abgabefreien Production in den Vereinigten Staaten gerechtfertigt erscheinen mag, wird sicherlich nur um einen äußerst geringen Bruchteil die Concurrenzfähigkeit des heimischen Ackerbaues zu erhöhen vermögen; aber eben dieser kleine Bruchteil ist es häufig, welcher für den Landwirt Gewinn oder Verlust bedeutet. . . ."

Nationalliberales.

* Zu Ulm fand am 22. d. Mts. eine überaus zahlreich besuchte und mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser wie auf die Könige von Württemberg und Bayern eröffnete Versammlung der deutschen Partei von Bayern und Württemberg statt. Die Hauptrede hielt der bayrische Landtagsabgeordnete Bürgermeister von Fischer aus Augsburg; ihm folgten Fabrikant Hägele aus Geislingen, Redacteur Dr. Wilhelm Lang aus Stuttgart und der württembergische Landtagsabgeordnete Oberstlieutenant a. D. von Wolff. Den Vorsitz führte der Rechtsanwalt Scheffold aus Ulm. Einstimmig gelangte die nachstehende Resolution zur Annahme:

„Die heute in Ulm versammelten Bayern und Württemberger sprechen im Einverständnis mit dem Heidelberger Programm ihre freudige Zustimmung aus zu den großen Zielen der Politik unseres Kanzlers und sind entschlossen, allen Bestrebungen, welche denselben hinderlich sind, thatkräftigst entgegenzutreten."

An den Fürsten Bismarck wurde das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die heute in Ulm zum oberschwäbischen Tag der deutschen Partei versammelten Schwaben aus Bayern und Württemberg rufen begeistert dem Kanzler des Reiches ein einstimmiges „Mutig vorwärts auf der betretenen Bahn" zu. Rechtsanwalt Scheffold, Ulm. Bürgermeister Fischer, Augsburg."

Was dort aus Bayern versammelt war, war nicht die nationalliberale, sondern die bayrische Reichspartei.

NLC. In Brandenburg erläßt eine Anzahl angesehener Bürger einen „Aufruf an die Nationalliberalen". Es heißt darin: „Lange Jahre schon hatten die hiesigen Nationalliberalen, um die liberale Sache nicht zu schädigen, alle Wahlangelegenheiten in die Hand der rührigen Fortschrittler gelegt, die es am besten verstanden, der conservativen Propaganda ein Paroli zu bieten. Wie schade, daß sie nicht auch verstanden, den Wünschen der Nationalliberalen Rechnung zu tragen! — „Allzu scharf macht schartig", — das Aufstellen von Candidaten der äußersten Linken hatte endlich die Folge, daß viele, viele liberale Wähler teils sich der Wahl enthielten, teils in das conservative Lager übergingen, was zu dem bekannten Resultate führte, daß unser Wahlkreis im Reichstage secessionistisch, im Landtage conservativ vertreten wurde." Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Nationalliberalen, sich selbständig zusammenzuscharen, ein eigenes Wahl-Comite zu gründen und einen Candidaten für die Reichstagswahlen aufzustellen, der das Heidelberg-Berliner Programm durchführen zu helfen bereit ist.

---

* Am Sonntag den 13. Juli wird in Elberfeld ein nationalliberaler Parteitag für Rheinland und Westfalen abgehalten. Das Localcomite zu Elberfeld-Barmen ist in voller Vorbereitung begriffen und das Centralcomite wird demnächst die Einladungen an die Vertrauensmänner ergehen lassen. Hauptredner auf diesem nationalliberalen Parteitag wird der Landtagsabgeordnete für Kassel, Professor Dr. Enneccerus sein; außer ihm sind noch als Redner für die beiden Provinzen in Aussicht genommen die Abgg. Dr. Graf v. Eynern, Dr. Hammacher, vom Heede und Schmieding. Dem Parteitage wird eine Versammlung von Vertrauensmännern vorhergehen.

†§ Deutscher Reichstag.

40. Plenar-Sitzung vom 24. Juni 1884.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine.

Zu § 1 hat die Commission einen Zusatz beschlossen, wonach die Verpflichtung (Beitragspflicht zur Witwen- und Waisenkasse) sich nicht auf katholische Militär- und Marinegeistliche erstreckt. Dagegen hat die Commission den § 2, nach welchem diejenigen Offiziere, Aerzte und Beamten, welche vor Erteilung des Heiratconsenses ein bestimmtes Privateinkommen oder Vermögen nachzuweisen haben, wenn und so lange sie nicht verheiratet sind, von Entrichtung der Witwen- und Waisengeldbeiträge befreit bleiben sollen — gestrichen. — § 3, den die Commission unverändert angenommen hat, lautet: „Von dem den Hinterbliebenen einer zur Entrichtung von Witwen- und Waisengeldbeiträgen Verpflichteten gebührenden oder bewilligten Betrage des einmonatlichen bezw. vierteljährlichen Gehalts oder Wartegeldes oder der einmonatlichen Pension des Verstorbenen sind die Witwen- und Waisengeldbeiträge gleichfalls zu entrichten."

Die Verhandlungen drehten sich fast ausschließlich um den von dem Abg. von Gerlach gestellten Antrag auf Wiederherstellung des § 2 der Regierungs- und einen Vermittelungsantrag des Abg. Frhrn. von Minnigerode, welcher die Beitragspflicht der genannten Categorie des Militärstandes statt auf 3 pCt. auf 1 pCt. no miren will.

Die Abgg. Baumbach, von Bernuth k kämpften die vorliegenden Anträge. Das Rei bethätige seine Fürsorge für die Relicten der A gehörigen des Reichsheeres und der Marine dur Gewährung eines jährlichen Beitrages von ca. 6 Millionen Mark. So wünschenswert es an si sein möchte, von den Beiträgen der Beteiligten ga abstehen zu können, so gestatte dies doch nicht d Finanzlage des Reichs. Eine Unterscheidung ab zwischen verheirateten und unverheirateten Offiziere würde zu den größten Schwierigkeiten führe auch sei diese Unterscheidung in dem die Reichs civilbeamten betreffenden bezüglichen Gesetze nic gemacht. Im Interesse der Gleichstellung d Militär- mit den Civilbeamten empfehle sich al die unveränderte Annahme der Commission beschlüsse.

Auf einige Bemerkungen des Abg. Rupper nimmt der bayrische Bundesbevollmächtigte, Min sterialrat Frhr. v. Raesfeldt, Veranlassung z erklären, daß die bayrische Regierung im allg meinen sich im Einklange mit den Grundsätze dieses Gesetzes befinde, und giebt sodann näher Aufklärungen über die einschlägigen bayrischen Ver hältnisse. (Uebrigens wurden von verschiedene Seite für die dritte Lesung inbezug auf den § 3 welcher die bayrischen Verhältnisse regelt, Anträg in Aussicht gestellt.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode befürwort seinen Antrag, der einen vermittelnden Weg ein schlage. Ein Privilegium für den Offizierstan beanspruche er nicht; aber triftige Gründe spräche dafür, unserem Offiziercorps, um es intakt zu er halten, diese geringe Vergünstigung zu gewähren

Abg. Prinz zu Carolath erklärt sich fü Aufrechterhaltung der Beschlüsse der Commissio und zwar im Interesse der Gleichstellung de Militärpersonen mit den Civilbeamten. Mit den Antrage v. Minnigerode würde er sich nur in den Falle einverstanden erklären, wenn demselben hin zugefügt würde: Die gleiche Vergünstigung finde für die unverheirateten Civilbeamten statt.

Württemberg. Bundesbevollmächtigter, General lieutenant von Faber du Faur erklärt au eine Anfrage des Prinzen Carolath, ob und in welcher Höhe die württembergischen Offiziere Pen sionsbeiträge zahlen, daß dieselben von den Ge hältern, die sie bis zum Jahre 1871 bezoger haben, bis zu der Zeit, wo sie vom Reiche über nommen worden sind, $1^2/_3$ pCt. zu entrichten haben.

Abg. Dr. Windthorst befürwortet die Vorschläge der Commission, behält sich aber für die dritte Lesung Abänderungsanträge vor.

Bundesbevollmächtigter, Kriegsminister Bron sart v. Schellendorff erklärt, daß die verbündeten Regierungen nach eingehenden Erwägungen zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß es im Interesse der Billigkeit und Notwendigkeit liege, die

---

Der lachende Himmel.

Und wenn zum Schoße der Natur
Du Deinen Kummer trägst hinaus,
Und findest rings auf weiter Flur
Statt Sonnenblinken Regengraus,

So sei ein Held und dulde nicht
Des gramgebor'nen Trübsinns Bann
Und zünde Dir ein Sonnenlicht
In Deinem eig'nen Innern an.

Und ob auch Weh' Dein Herz durchzieht,
Acht es gering und spotte sein,
So wird hell werden Dein Gemüt
Und Deine Seele wolkenrein.

Und wenn Du also Dich ermannst,
Strahlt die Natur Dir für und für,
Wann über Dich Du lachen kannst,
Lacht auch der Himmel über Dir.

---

8)

Schloß Wilhelmsthal.

Novelle aus den schweren Tagen der Fremdherrschaft von A. Norden.

Ein Blick voller Verachtung aus Madeleines Augen streifte sein Gesicht.

Sie war wieder auf ihren Platz niedergesunken. Mit dem Fächer sich Kühlung zuwehend, rang sie nach Atem.

Vor ihr stand in demütiger Haltung der Graf und nur seine funkelnden Augen zeigten seine tiefe Erregung.

„Der Elende!" dachte das junge Mädchen. „Könnte ich ihn strafen für seine Vermessenheit! Strafen?"

Ein jäher Gedanke durchzuckte ihren Sinn.

Sie hatte keinen Weg finden können, den jungen Deutschen, dem sie Schutz vor seinen Verfolgern gewährt, zu retten. Blitzartig tauchte plötzlich die Möglichkeit dazu in ihr auf.

„Den Gedanken gab mir Gott ein," sprach sie zu sich selbst. „St. Roche soll büßen für seine Verwegenheit und mir zugleich das Mittel sein, Karl von Plötz von seinen Feinden zu befreien! Es gilt eine Comödie, aber es muß sein. Es muß mir gelingen, den edlen, jungen Fremden vor dem sicheren Tode zu bewahren!"

Madeleine breitete minutenlang den Fächer über das glühende Antlitz und als sie ihn zusammenfaltete, zeigten ihre Züge einen ganz anderen Ausdruck, als bei Beginn der Unterredung mit dem Grafen.

Dieser traute seinen Augen kaum, als Madeleine freundlich zu ihm aufblickte.

„Ich wollte Sie prüfen, Graf", begann sie nach geraumer Zeit, während ihre Brust noch immer schwer nach Atem rang, und ihre Stimme klang unsicher, „Sie haben die Prüfung bestanden."

„Wäre es möglich, Madeleine?" rief der Graf. „Das ganze ist nicht ein Traum?"

Madeleine mußte das Antlitz zur Seite wenden, um nicht durch den Ausdruck desselben, den Abscheu, den sie gegen den Grafen empfand, zu verraten.

„Ich wollte Sie prüfen", begann sie noch einmal, „die Verhältnisse sprechen so sehr gegen die Wahrheit Ihrer Gefühle, daß ich Ihnen auswich, in der Meinung, daß nur ein flüchtiger Rausch für meine Person Sie erfülle. Doch Ihre Ausdauer, mit der Sie mir folgten, war Ihr bester Anwalt, und heute, da ich mich zwang, Ihnen zu zürnen, haben Sie meinen harten Worten so ritterlich Stand gehalten, daß ich sehe, Sie meinen es ernst! Lassen Sie mich schweigen über das, was ich für Sie empfinde. Es ist besser für uns beide", fuhr Madeleine fort, wieder den Fächer vor das Gesicht drückend, damit der Graf das verächtliche Lächeln auf demselben nicht sähe. „Ich kann vor allen diesen Menschen in diesem Saale Ihnen nicht sagen, was mein Herz bewegt, nur in völliger Einsamkeit könnte das geschehen! Lassen Sie mich nachdenken, wo ich Sie am besten treffen kann."

Das junge Mädchen schwieg einen Moment.

„O, Sie geben mir den Himmel wieder, Madeleine!" rief der Graf feurig, indem er ihre Hand ergriff, um sie an seine Lippen zu führen.

Madeleine entriß dem Grafen dieselbe mit nervöser Hast, so daß er sie mißtrauisch einen Moment anblickte, doch faßte sie sich schnell.

„Nicht jetzt vor allen diesen Menschen!" flüsterte sie hastig. „Wollen Sie mich sprechen, so kommen Sie heute Nacht, wenn das Fest vorüber ist, in den Park, wohin auch ich kommen werde!"

„O, Madeleine!" rief der Graf. „Aber," sprach er langsam weiter, „in den Park? Wird das heute möglich sein? Sie wissen, das Schloß wie der Park sind streng bewacht, eines Flüchtlings wegen, den man sucht."

„Was kümmert mich die Politik?" erwiderte Madeleine, indem sie die Lippen zum reizenden Schmollen kräuselte. „Fürchten Sie sich, Graf, so unterbleibt die Zusammenkunft."

„Ich mich fürchten? Auf Ehre! Das darf mir nur eine Dame sagen. Ich komme, und wenn ich mich durch die Glut der Hölle stürzen müßte. Wo wollen wir uns treffen?"

„Lassen Sie mich nachsinnen!" versetzte Madeleine, die Stirn in die Hand legend. „Ich habe es! Sie begeben sich aus dem Buffetsaal, wenn alles still, genau um zwei Uhr, da das Fest um eins zu Ende, nach dem Treibhaus und von dort ins Freie. Dort wird man nicht so scharf aufpassen, da man heute den Flüchtling, der gewiß gar nicht mehr im Schlosse weilt, aus einem Fenster des Treibhauses ins Freie schlüpfen sah, also gewiß weiß, daß er diesen Flügel des Schlosses verlassen. Jeden anderen Teil des Schlosses wird man schärfer bewachen. Begeben Sie sich also in unscheinbar dunklem Anzuge durch die Treibhausthür in den Park und erwarten Sie mich am Fenster des Aussichtsturmes!"

„Ich komme, Madeleine, und wenn alle Teufel mich hindern wollten," flüsterte der Graf, indem er beteuernd die Hand aufs Herz legte.

„Es ist gut, Graf," sprach Madeleine, „und nun verlassen Sie mich. Unsere lange Unterredung fällt nachgerade auf, und ich bedarf der Ruhe."

Sie lehnte sich wie erschöpft zurück und schloß die Augen, während der Graf, noch einen glühenden Blick auf sie zurücksendend, sich entfernte.

„Der Elende!" murmelte das junge Mädchen vor sich hin. „Er verdient es nicht besser. Das Treibhaus ist der am meisten bewachte Ausgang, wie ich aus sicherer Quelle durch Toinette weiß. Dort wird man ihn festhalten und, durch seine dunkle, unscheinbare Kleidung irre geführt, glauben, es sei der Flüchtling, der in der Stille der Nacht entweicht. In der allgemeinen Aufregung aber wird es möglich sein, meinen Plan auszuführen."

Sie lächelte vor sich hin, doch plötzlich wurde ihr Gesicht ernster.

Bestimmung des § 2, welche die Commission gestrichen, wieder in das Gesetz aufzunehmen. Eine Parallele mit den Civilbeamten sei nicht vollständig zutreffend, denn die Eheschließung sei bei den Offizieren niederen Grades seltener als bei den Civilbeamten. Es sei daher wol gerechtfertigt, einen Unterschied im Gesetz zu construiren. Die Finanzlage des Reiches habe mit dieser Vorlage gar nichts zu thun, es könne daraus kein Grund gegen das Gesetz abgeleitet werden. Es sei ganz unmöglich, den Offizieren durch diese Vorlage neue Lasten aufzuerlegen, sie würden dadurch in eine finanzielle Decadenz geraten, die gerade für die ärmeren Offiziere die nachteiligsten Folgen mit sich führen müßte. Er bitte daher dringend, den Antrag v. Gerlach anzunehmen. Was den Antrag v. Minnigerode anlange, so betrachte er ihn als einen wohlwollenden Versuch, diese Frage zu lösen, und wenn er auch nicht berechtigt sei, hier namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung abzugeben, so glaube er doch, daß dieselben das Amendement Minnigerode im Falle seiner Annahme in eigehende Erwägung ziehen werden.

Abg. Richter hält dafür, daß die augenblickliche Finanzlage hierbei allerdings inbetracht zu ziehen sei, ohne eine genaue Kenntnis dieser Finanzlage sei es ganz unmöglich, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen. Die Gründe für Ausnahmebestimmungen der katholischen Militärgeistlichen träfen für die unverheirateten Offiziere nicht zu, denn bei diesen handele es sich bezüglich der Verheiratung nur um eine Zeitfrage, während bei den ersteren eine Verehelichung von vornherein ausgeschlossen sei. Wenn es unrecht sei, von den unverheirateten Offizieren Beiträge zu erheben, so passe das mit demselben Rechte auf den Civilbeamten. Uebrigens sei unter Umständen die Beitragspflicht für einen unverheirateten Lieutenant weniger belastend, als für einen verheirateten Hauptmann. Auch sei zu berücksichtigen, daß unter den Offizieren sich viel mehr vermögende Personen befinden, als unter den Civilbeamten. Was hier in Frage stehe, sei vor allem die Gleichstellung der Militärpersonen mit den Civilbeamten. Man möge an den Beschlüssen der Commission festhalten; der Herr Minister habe sich bereits mit dem einen Procent einverstanden erklärt, er werde auch sehr bald zu den drei Procent seine Zustimmung erteilen.

Bundesbevollmächtigter, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff hält den Ausführungen des Vorredners seine Behauptung aufrecht, daß die Finanzlage des Reichs hierbei garnicht inbetracht komme, die Annahme der Vorlage würde höchstens für diese als vorteilhaft zu bezeichnen sein. Auch er habe nicht behauptet, daß sich der Vergleich mit den katholischen Geistlichen vollständig decke, aber in gewissem Sinne treffe er wol zu. Allerdings gebe es wohlhabende Offiziere, aber man könne doch bei Auflegung von öffentlichen Lasten nicht einen Unterschied machen zwischen wohlhabenden Offizieren. Der Abg. Richter habe gesagt, der Reichstag möge auf einen Compromiß sich nicht einlassen, denn nachdem er sich bereits mit einem Procent einverstanden erklärt, würde er auch auf die drei Procent eingehen. Seine, des Ministers, Person komme aber hierbei garnicht inbetracht; er habe auch nur gesagt, daß er persönlich nach gewissen Informationen zu der Annahme berechtigt sei, der Bundesrat könnte, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, in diesem Punkte vielleicht auf die Vermittlungsvorschläge eingehen.

Nach kurzer, mehr persönlicher Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Prinzen zu Carolath und dem Herrn Kriegsminister wurde die Debatte geschlossen, und nach Ablehnung der beiden Abänderungsanträge der Gesetzentwurf in allen seinen Teilen nach den Beschlüssen der Commission unverändert genehmigt.

Es wurden dann mehrere Petitionen auf Grundlage der von der Petitionscommission erstatteten Berichte, die zumeist ohne allgemeines Interesse waren, nach kurzer Debatte zur Erledigung gebracht. Mehrere Petitionen, betreffend die nachträgliche Gewährung von Invalidenbenefizien, wurden dem Herrn Reichskanzler überwiesen.

Zum Schluß beschäftigte sich das Haus mit der Wahl des Abg. Leuschner (Sachsen) im 17. Wahlkreise. An der Debatte beteiligte sich auch der Vertreter der sächsischen Regierung beim Bundesrate, Staatsminister von Nostitz-Wallwitz, um die gegen die sächsische Staatsregierung gerichteten Angriffe als unberechtigt zurückzuweisen Die Verhandlungen in der Commission hatten allerdings einige Uebergriffe einzelner untergeordneter Organe ergeben und hatte infolge dessen die Commission sich zu dem Antrage vereinigt, die Wahl des Abgeordneten Leuschner für ungültig zu erklären und den Bericht der Wahlprüfungscommission zur Kenntnis der sächsischen Regierung zu bringen.

Einen von dem Beschlusse der Commission abweichenden Standpunkt vertrat nur der Abg. von Köller; doch beschloß das Haus mit großer Majorität, gegen die Stimmen der Rechten, dem Antrage der Commission gemäß.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Antrag Ackermann (Lehrlingsfrage) und Antrag Windthorst (Aufhebung des Expatriirungsgesetzes) in dritter Lesung.

Politische Tages-Rundschau.

†§ **Berlin**, 25. Juni. Der Reichstag genehmigte in seiner gestrigen Sitzung zunächst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beschaffung eines Dienstgebäudes für das Generalconsulat in Shanghai definitiv in dritter Beratung ohne Discussion und nahm gleichfalls ohne Debatte einen motivirten Antrag der Petitionscommission an, welcher dahin ging, über eine Petition des Herrn W. von Carstenn zu Lichterfelde um Vermittelung einer Schadloshaltung aus Reichsmitteln zur Tagesordnung überzugehen. Darauf folgte die dritte Beratung des von den Abgg. Ackermann und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs wegen Ergänzung des § 100e des Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881. In der umfangreichen Debatte wurden die mehrfach erörterten Gründe für und gegen den von Freunden resp. Gegnern des Antrages wiederholt. Der Antrag wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 156 Stimmen angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die dritte Beratung des von dem Abg. Dr. Windthorst eingebrachten Gesetzentwurfes, betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 veranlaßte gar keine Discussion mehr. Das Haus genehmigte den Entwurf definitiv in namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 34 Stimmen. — Morgen: Erste und event. zweite Beratung der Literar-Convention mit Italien, des Gesetzentwurfes, betr. den Handel mit geistigen Getränken in Siam und des Handelsvertrages mit Korea, ferner Wahlprüfungen, sowie die dritten Lesungen des Unfallversicherungsgesetzes und des Relictengesetzes, außerdem erste event. zweite Beratung des zweiten Nachtragsetats.

§* Dem Reichstag wird noch ein Nachtragsetat zugehen, welcher die Mittel zur Schaffung des Reichsversicherungsamtes bereit stellt.

§* Dem Reichstage ist heute Abend der mit Korea abgeschlossene Handelsvertrag zugegangen. Derselbe steht bereits morgen auf der Tagesordnung.

§* Das achte Verzeichnis der beim Reichstage eingegangenen Petitionen zählt eine Reihe von Petitionen, die meist von Handelskammern ausgehen, zugunsten der Dampfersubventions-Vorlage auf, ferner eine größere Anzahl von Eingaben landwirtschaftlicher Vereine gegen jede Erhöhung der Rübenzuckersteuer, von Versicherungsbeamten um Gewährung von Entschädigungen für den Fall der Annahme des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes, von Innungen und Handwerkervereinen um anderweite Regelung des Lehrlingswesens, von Handelskammern gegen die Börsensteuervorlage ꝛc.

§* Die Petitions-Commission des Reichstags hat über die Petitionen über Erhöhung der Kornzölle noch nicht Beschluß gefaßt. Falls sich die Plenarsitzungen des Reichstages über diese Woche hinausziehen sollten, würde die Commission dem Vernehmen nach speciell zur Beratung dieser Frage noch einmal zusammentreten.

§* Der Bundesrat hat gestern den Antrag Sachsens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig genehmigt.

NLC. Der Reichskanzler hat in der Budgetcommission dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, noch ein Votum des Reichstags über die Postdampfervorlage zu empfangen. Wir würden sehr wünschen, daß diese Bitte erfüllt wird, und ein zwingender Grund, warum der Reichstag nicht noch ein paar Tage beisammen bleiben kann, ist gewiß nicht vorhanden. Gleichwol ist es sicher, daß die Entscheidung nicht mehr an das Plenum gelangt. Es stand schon fest, daß die Angelegenheit verschleppt werden wird, als die Verweisung in eine Commission beschlossen wurde. Dieser Beschluß wurde vom Centrum und Deutschfreisinnigen gefaßt, die Nationalliberalen und Conservativen widersprachen. Die Commission machte sich so gründlich an die Arbeit, daß sie für die Beratung vier oder fünf große, teilweise recht fernliegende Gesichtspunkte und für jeden Gesichtspunkt wieder verschiedene Unterabteilungen aufstellte, daß sie in der ersten Sitzung nicht einmal mit Gesichtspunkt 1a fertig wurde und gleichwohl die zweite Sitzung erst mehrere Tage später ansetzte — die Deutschfreisinnigen hatten sogar volle acht Tage Pause gewünscht. Die dritte Sitzung endlich ist auf nächsten Freitag angesetzt, den Tag, an welchem allgemein der Schluß des Reichstags angenommen wird; der Antrag der Nationalliberalen, diese Sitzung am folgenden Tage nach der colonialpolitischen Rede des Reichskanzlers, also Dienstag, den 24. Juni, zu halten, wurde abgelehnt. Eine so systematische Verschleppung ist denn doch noch nicht dagewesen; sie läßt sich nur dadurch erklären, daß die Gegner der Vorlage nicht den Mut haben, in namentlicher Abstimmung ihr verneinendes Votum abzugeben. Allein es wird ihnen nichts helfen. Je sicherer die Vorlage im nächsten Winter wiederkehren wird und muß, je lebhafter im deutschen Volk der Wunsch nach einer energischen activen überseeischen Politik zur Beförderung unserer großen wirtschaftlichen Interessen im Ausland ist, um so bedeutsamer wird die Rolle sein, welche diese Angelegenheit bei den Wahlen spielen wird. Eine der ersten Fragen, die den Candidaten vorgelegt werden, muß die sein, ob sie die Weltstellung Deutschlands, sein Ansehen und seine Interessen im Ausland von dem kleinlichen engherzigen Gesichtspunkt der Herrn Bamberger und Richter aus beurteilen oder sich auf einen ebenso sehr durch die Ehre als den Vorteil der Nation gebotenen höheren Standpunkt emporzuschwingen vermögen. Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, daß es ein kräftigeres Agitationsmittel gegen die „Freisinnigen" gar nicht gäbe, als die Massenverbreitung der Bamberger'schen Reden aus der Budgetcommission.

§* Der Reichskanzler hat sich, wie die „N. A. Z." berichtet, eine Erkältung zugezogen, infolge deren sich wiederum neuralgische Schmerzen bei ihm eingestellt haben. Das Unwohlsein des Fürsten wird darauf zurückgeführt, daß derselbe sich am Montag zu später Stunde, als es bereits recht kühl geworden war, in den Reichstag hat begeben müssen, um der Commissionssitzung über den Gesetzentwurf betreffend die Subventionirung neuer Dampferlinien beizuwohnen.

§* Aus Anlaß der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind, wie im „Reichsanzeiger" mitgeteilt wird, von Reichswegen nähere Ermittelungen über die Natur der Krankheit und über die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als die asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abnahmemaßregeln deutscherseits vorbereitet.

§* Die Kreishauptmannschaft zu Leipzig hat aufgrund des Socialistengesetzes ein in der Schweiz gedrucktes socialdemokratisches Flugblatt: „An die Wähler des 12. und 13. Reichtagswahlkreises!" verboten. Man sieht, die Sociakdemokraten rüsten sich auf die bevorstehenden Reichstagswahlen frühzeitig.

* **Darmstadt**, 25. Juni. Der Landesausschuß der hessischen Fortschrittspartei ladet alle national und liberal gesinnten Männer Hessens zu einer allgemeinen Landesversammlung auf Sonntag den 29. Juni im großen Saale des Saalbaues ein. Marquardsen, Enneccerus und hessische Landtagsabgeordnete sprechen über die politische Lage des deutschen Reiches und über die Haltung und die Ziele der national-liberalen Partei in der Gegenwart. Angesichts des neu erwachten politischen Lebens und des erhöhten Aufschwungs der Partei wird ein zahlreiches Erscheinen sicher erwartet. Abends wird eine gesellige Vereinigung im Saalbau stattfinden.

†* Die Ergebnisse der ungarischen Parlamentswahlen liegen nunmehr vor. Die Majorität der liberalen (Regierungs-) Partei beträgt 56. Vor allem haben die Magyaren das Heft nach wie vor ausschließlich in den Händen; Deutsche, Serben und Rumänen wurden vielfach vergewaltigt.

†* Als erste Vorlagen, welche dem neuen ungarischen Reichstage zugehen, werden bezeichnet: Die Revision des Wahlgesetzes, und zwar in der Richtung, daß die Dauer des Reichstags auf fünf oder sechs Jahre verlängert werde, da das Land die Art und Weise der Wahlagitationen und die dabei eintretende Entfesselung der wildesten Leidenschaften nicht alle drei Jahre ertragen könne, die Hälfte der ersten Session des Reichstags mit Recriminationen verbracht und die zweite Hälfte der dritten Session mit Ovationen „zum Fenster hinaus" ausgefüllt werde. (Das ungarische liberale Cabinet geht also von derselben Auffassung aus, wie die „reactionäre" Regierung des deutschen Reiches!) Die Reform des Oberhauses, die Revision der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses; dem Präsidenten sollen große Machtvollkommenheiten gegenüber den Scandalmachern eingeräumt werden. Endlich die Revision des Preßgesetzes; Verleumdungen und Ehrenbeleidigungen sollen nicht vor die Geschworenengerichte kommen.

†* Der französische Senat hat das Ehescheidungsgesetz angenommen. Die Deputirtenkammer hat die Generaldiscussion über die Verfassungsrevision beendet und sich im Einklange mit der Regierung dafür entschieden, daß die Revision nur eine beschränkte sein soll.

NLC. Der französische Postenminister Cochery spricht sich, wie der „Nationalztg." mitgeteilt wird, in einem Bericht an den Präsidenten Grévy in folgender Weise über die Resultate aus, die Frankreich durch die Subventionirung überseeischer Dampferlinien erzielt hat: Wir sind nicht mehr auf die Notwendigkeit angewiesen, die kostspielige Hülfe fremder Postdampfer für die Beförderung unserer Correspondenz nach Australien zu nehmen. Dieses reiche Land ist in directe Verbindung mit unseren Häfen getreten. Unserem Handel und unserer Industrie sind auf diese Weise neue Absatzgebiete erschlossen worden. Die wichtigen Resultate, welche die australische Linie für unseren Handel bereits erzielt hat und welche dieselbe in noch erhöhtem Maße für die Zukunft ergeben wird, rechtfertigen überreichlich die Opfer, welche die französischen Kammern für ihre Errichtung in so bereitwilliger Weise gebracht haben. Die subventionirten überseeischen Dampferlinien tragen in der That zur Entwickelung des Handels bei. Sie eröffnen ihm, ich kann dies nicht oft genug wiederholen, neue Canäle. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, auf die Thatsache hinzuweisen, daß, sobald eine subventionirte Postdampferlinie die directe Verbindung zwischen Frankreich und einem überseeischen Lande herstellt, alsbald der französische Handel mit dem betreffenden Lande größere Proportionen annimmt. Man hat dies in Indien und China, am La Plata, in Brasilien, in den Antillen, in Mexiko und Nordamerika gesehen. Diese Verbindungen kosten uns jährlich im Budget ca. 27 Millionen. Aber man kann dreist behaupten, daß diese Summe verschwindend gering ist im Vergleich zu den Vorteilen, welche unser Handel und unsere Industrie aus ihr ziehen. Selbst der Staatsschatz verliert hierdurch nichts. Seine Einnahmen steigern sich in gleichem Verhältnis.

†* In Toulon in Frankreich ist die Cholera ausgebrochen. Dieselbe hat bereits eine größere Anzahl von Opfern, namentlich unter der Marine-Infanterie und den Hafenarbeitern, gefordert. Die Bestürzung ist groß, Tausende verlassen flüchtend die Stadt. Nach amtlicher Mitteilung handelt es sich nicht um die asiatische, sondern um eine sporadische Cholera, welche ihre Entstehung in localer Ansteckung und nicht in einer Uebertragung von außerhalb habe. Dagegen wollen Privatberichte wissen, die Epidemie sei aus Cochinchina durch ein Transportschiff eingeschleppt worden. Jedenfalls scheint nichts unterlassen worden zu sein, um die nötigen Sicherheitsmaßregeln in Wirksamkeit treten zu lassen.

†* Es scheint, daß es gelingt, die in Toulon ausgebrochene Choleraepidemie zu localisiren. Wenigstens ist bis jetzt nicht bekannt geworden, daß auch anderwärts Erkrankungsfälle constatirt worden sind. Die italienische Regierung hat über aus französischen Häfen einlaufende Schiffe die Quarantäne verhängt. In England bestehen die im vorigen Jahre angeordneten Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera noch fort. In Oesterreich hat man sich gleichfalls über Schutzmaßregeln schlüssig gemacht.

†* Das Staatsdepartement stellt es in Abrede, daß der amerikanische Gesandte in Rom angewiesen worden, im Einvernehmen mit den Vertretern anderer Mächte zu handeln, behufs Erwirkung einer Milderung des Beschlusses mit Bezug auf die Propaganda. (Es war dies bekanntlich im preußischen Abgeordnetenhause von Herrn v. Schorlemer behauptet worden.)

†* Die Niederungen Galiziens sind von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht. Namentlich ist der Dniester weit über seine Ufer hinausgetreten und ganze Dörfer sind in den Fluten, welche die Ebenen bedecken, verschwunden, Hungersnot wird befürchtet.

In Rußland ist es die Weichsel, die ihre Fluten weit in das Land hinaus ergossen hat. Mehrere hundert Dörfer stehen unter Wasser.

†* Wer vermöchte den labyrintisch verschlungenen Wegen der englischen Politik inbezug auf Egypten zu folgen. Die zwischen England und Frankreich abgeschlossene Convention enthält u. a. die Verpflichtung für England, einen Gesetzentwurf

---

„Bin ich nicht auch eine Heuchlerin und würde Karl von Plötz, der das Panier der Treue und Wahrheit so hoch hält, meine Handlungsweise billigen? Abrr es muß sein, um ihn zu retten. Um treu zu sein, kann man nicht immer wahr bleiben!"

Unterdessen hatte das Fest seinen Höhepunkt erreicht.

Der König hatte der Königin seinen Arm geboten, um sie auf den großen Balcon hinauszuführen, von dem die Gesellschaft das Feuerwerk ansehen sollte.

Da stand nun der glänzende Kreis. Diana war von der Seite Jupiters verschwunden. Ihre Stelle hatte wieder die göttliche Juno eingenommen. Neben Juno lehnte die Sternenkönigin, die plötzlich sehr schweigsam geworden war.

Man war vertieft in das schöne Schauspiel, das sich den Blicken bot. Der Park war magisch beleuchtet durch griechische Feuer und aufsteigende Raketen, die den Springbrunnen in dem Weiher vor dem Schlosse in allen Farben spielen ließen, und Ausrufe der Bewunderung und des Erstaunens wurden laut.

Da entstand plötzlich in der Nähe des königlichen Paares eine Bewegung. Gelächter und lautes Sprechen verdrängte die eben noch herrschende Stille der Bewunderung und als König Jerome sich neugierig nach dem Grund derselben umblickte, sah er eine Zigeunerin, die, gewandt und zierlich wie eine Eidechse, sich durch die Gruppen wand und hier und da den Wissensdurstigen aus den Linien der Hand wahrsagte.

Es mußten ihren Antworten oft Wahrheiten zugrunde liegen, das sah man an den erstaunten, betroffenen Gesichtern und dem plötzlichen Stillschweigen der Fragenden.

Niemand kannte die Zigeunerin, so sehr man auch nachforschte.

Die Gestalt, in leuchtende, rote, mit phantastischen Zeichen geschmückte Gewänder gehüllt, hatte eine queckfilberartige Beweglichkeit, das tiefschwarze Haar, das aufgelöst in den Nacken hing, zeigte das Kind des Südens und der gebräunte Hals und die Arme paßten vortrefflich zu der Haarfarbe.

Eben war sie zu dem Marquis de Breteuil herangetreten.

„Armer Freund," sprach sie lachend zu ihm mit etwas rauher Stimme, „Du blickst nach einem Stern, der kalt wie das Nordlicht an Dir vorüberzieht. Gieb ihn auf, ich rate es Dir, denn er wird Dir ewig fern und unerreichbar bleiben."

Unwillkürlich blickte der König nach der Gestalt der Sternenkönigin, die unbeweglich an der Seite Junos stand.

Da tönte ein spöttisches Lachen an sein Ohr; der Graf St. Roche war es, welcher der Zigeunerin die Hand entgegenstreckte.

„Und Du," sagte dieselbe zu ihm, „wirst heute noch ein Gefangener sein. Hüte Dich! Die Fesseln, die Du im Uebermut Dir anlegst, werden nicht so leicht abzustreifen sein. Amor rächt sich oft bitter!"

„Möchtest Du wahr sprechen, braune Hexe!" rief der Graf. „Ich will auch die Fesseln, die ich mir heute anlege, gar nicht wieder abstreifen."

Auch er blickte nach der Sternenkönigin und rief dann aus!

„Doch wer bist Du, die alles zu wissen scheint?"

bezüglich der Neutralisi
bei Belgien in Anwend
vorzulegen. Uebrigens
lich, daß in England
vielleicht auch in Fran
über die egyptische Frag

†* Das englisch
Gesetz zum Schutze von
zu einem unsittlichen Leb

** Den großen H
Armeecorps vor Sr.
dem Vernehmen nach,
zugrunde gelegt: Mo
Große Parade für
Dienstag, den 16.:
einen markirten Feind
Mittwoch, den 17.:
20. September finden
einigten VII. gegen d
Bedburg statt.

* In Wiesbaden
König und die Kö
land zum Curgebr
wurden am Bahnhof
der Königin von Dä
Kindern empfangen.

Provinzielle

)(Gelsenkirchen, 2
Abend in der „Flora"
ersten National-Concert
Capelle unter Leitung d
Karoly hatte sich ein,
gewähltes Publikum e
schwachen Besuch das pl
Wetter, mag daran der zu
certes schuld gewesen
Thatsache und sind übe
Besucher des Concertes
uns heute und morgen
leer entgegengähnt.
seltener Genuß, die eige
dien von diesen Söhnen
Präcission ohne Noten
Dirigenten vorgetragen
auch sämtliche Piecen
auf das Lebhafteste app
roly mußte nach Vortra
3. Teile dem Publikum
— Wie wir hören, wer
morgen erst um 8 Uhr
selben können wir jeden
Angelegentlichste empfehl

* Dieser Tage spra
morgens eine Frau v
Auf die Anfrage ob
schirme reparire, antwor
tout-cas wurde ihr

Nicht zu übersehen
Einem geehrten Publik
ich hierdurch mit, daß m
Schüler-Conc
nicht am 26. d. M., fonde
10. Juli stattfindet, da ich
erkrankt bin.
F. Große, Musikl

Eisenblechwar
fertige Gitte
Bauartikel verzinkt
und verzinkte Eisenble
Eimer empfiehlt
Hermann Fra
Schalke.

Ein properes
Mädche
im Waschen und Bügeln
gesucht. Zu erfragen unter
in der Exped. d. Bl.

Bade-Anf
Josef Wies
Hermannstr. Gelsen
giebt täglich
kalte, warme, Sa
Mutterlangen-B
nach Verordnung der
Aerzte.

50 Kipp-karren
und kräftige
arbeiter er ha
Unterzeichnet.
und dauernde
tigung.
Joh. Gottfr. Mi
Unternehmer,
Rotthausen bei Gelsenk

Wein-, Ta
H
von Carl Hense
im Hause
empfiehlt Regie-Wei
medicinische Wei
Preisen.
Proben steh
Commissionslager
trag ich dem Herrn G.
Alt

Evang. G

bezüglich der Neutralisirung Egyptens gemäß den bei Belgien in Anwendung gebrachten Grundsätzen vorzulegen. Uebrigens ist es nicht unwahrscheinlich, daß in England das Cabinet Gladstone und vielleicht auch in Frankreich das Cabinet Ferry über die egyptische Frage zum Falle kommen.

†* Das englische Oberhaus hat ein Gesetz zum Schutze von Mädchen gegen Verleitung zu einem unsittlichen Lebenswandel angenommen.

** **Den großen Herbst-Uebungen des** VII. **Armeecorps vor Sr. Majestät dem Kaiser ist, dem Vernehmen nach, folgende Zeiteinteilung zugrunde gelegt: Montag, den 15. September: Große Parade südöstlich Wevelinghoven; Dienstag, den 16.: Corps-Manöver gegen einen markirten Feind südöstlich Grevenbroich; Mittwoch, den 17.: Ruhe; am 18., 19. und 20. September finden Feldmanöver des vereinigten** VII. **gegen das** VIII. **Armeecorps bei Bedburg statt.**

* **In Wiesbaden sind am 24. Juni der König und die Königin von Griechenland zum Curgebrauch eingetroffen. Sie wurden am Bahnhofe von dem Könige und der Königin von Dänemark und von ihren Kindern empfangen.**

Provinzielle Nachrichten.

)(**Gelsenkirchen**, 26. Juni. Zu dem gestern Abend in der „Flora" am Kaiserplatz stattgehabten ersten National-Concert der ungarischen Zigeuner-Capelle unter Leitung des Violin-Virtuosen Domby-Karoly hatte sich ein, wenn auch kleines, so doch gewähltes Publikum eingefunden. Mag an dem schwachen Besuch das plötzlich eingetretene schlechte Wetter, mag daran der zu frühe Beginn des Concertes schuld gewesen sein, wir constatiren die Thatsache und sind überzeugt, daß die gestrigen Besucher des Concertes Anlaß geben werden, daß uns heute und morgen der Saal nicht so schrecklich leer entgegengähnt. — Es ist gewiß ein seltener Genuß, die eigenartigen ungarischen Melodien von diesen Söhnen der Pußta mit vollendeter Präcission ohne Noten und ohne Taktirstock des Dirigenten vorgetragen zu hören; so wurden denn auch sämtliche Piecen des gestrigen Programms auf das Lebhafteste applaudirt; Herr Domby Karoly mußte nach Vortrag seines Violinen-Solos im 3. Teile dem Publikum 2 Entra-Einlagen widmen. — Wie wir hören, werden die Concerte heute und morgen erst um 8 Uhr beginnen; den Besuch derselben können wir jedem Musik-Liebhaber auf das Angelegentlichste empfehlen.

* Dieser Tage sprach in einem hiesigen Hause morgens eine Frau vor: „Nichts zu schleife?" Auf die Anfrage ob der Schleifer auch Regenschirme reparire, antwortete die Frau ja. Ein Entout-cas wurde ihr überreicht. Die Reparatur sollte 60 Pfg. betragen und die Ablieferung nachmittags erfolgen. Frau und Schirm haben sich nicht wieder sehen lassen. Letzterer ist das Opfer des Diebstahls geworden.

)(**Schalke**, 24. Juni. Freunden des Gesanges wird die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß der Männergesangverein „Concordia" gelegentlich seines demnächstigen Stiftungsfestes wieder einmal an die Oeffentlichkeit treten wird. In den allwöchentlich an den Samstagsabenden stattfindenden Uebungsstunden rüstet der Verein bereits emsig zu seinem Feste, dessen Vorgänger gewiß noch in bester Erinnerung aller Teilnehmer leben werden.

* Im Schwurgerichtssaale des neuen Landgerichtsgebäudes zu **Essen** begannen am 23. die Schwurgerichtsverhandlungen der dritten Periode. Der Vorsitzende, Herr Oberlandgerichtsrat Schulte, begrüßte die Herren Geschworenen namens des Richtercollegiums und betonte in seiner Ansprache, daß wol bei allen sich ein Gefühl darüber geltend machen würde, daß es der Justizverwaltung gelungen sei, dem Schwurgericht eine würdige Stätte bereitet zu haben zu gemeinsamem Wirken. — Auf der Anklagebank erschien der Bergmann Heinr. Köhler aus Werne, welcher des Straßenraubes beschuldigt ist. Der Angeklagte befand sich am Abend des 5. Februar d. J. in der Kohlleppel'schen Wirtschaft in Werne, wo er mit dem Specereihändler Schulte und mehreren anderen Personen zusammentraf. Während Schulte die Zeche bezahlte, stand Köhler hinter ihm und bemerkte, daß er Goldgeld bei sich hatte. Als sich Schulte nun auf den Heimweg machte, folgte ihm Köhler und griff ihn an. Beide rangen mit einander und fielen in einen Graben. Während des Kampfes riß Köhler dem Schulte die Hälfte der Weste und mit ihr das Geld fort und entfloh schleunigst. Schulte hatte den Köhler bestimmt erkannt, mußte jedoch, da er ermattet war, von der Verfolgung abstehen. Das Stück Weste wurde bald nach dem Ueberfall in der Nähe des Thatortes wiedergefunden. Köhler wurde der That überführt und zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. (R.-W. Z.)

* Aus **Bonn** berichtet die „Bonner Ztg.": Am 19. Juni, nachmittags vor 3 Uhr, wurde der Raubmörder Dahlhausen aus dem hiesigen Arresthause, in Begleitung eines Gendarmen und eines Gerichtsdieners sowie zweier berittener Gendarmen, per Wagen über Holtorf und Vinxel nach dem Orte des Verbrechens am sogenannten „Stein" oberhalb Broich bei Oberkassel gebracht, um sein bereits vorgestern abgegebenes Geständnis zu vervollständigen. In Oberkassel und Umgegend war bereits vorgestern das Gerücht verbreitet, daß der Mörder Mittwoch Nachmittag zur Stelle des Mordes gebracht werden würde; infolgedessen sich dort viele hundert Personen eingefunden hatten. Donnerstag 19. Juni, waren anfangs nur wenige Menschen anwesend, später, als das Erscheinen des Dahlhausen an der Stelle seiner schrecklichen That in positive Aussicht gestellt wurde, fanden sich noch an 150 Personen ein, die in größter Aufregung den Mörder erwarteten. Gegen 4¼ Uhr kam der den Mörder transportirende Wagen an der Stelle an. Das Verhör, zu dem sich der Untersuchungsrichter, Herr Henle, sowie der stellvertretende Staatsanwalt Herr von Schorlemer, eingefunden hatten, nahm kurze Zeit nach dem Eintreffen des Transports seinen Anfang. Dahlhausen gab auf die Frage des Herrn Untersuchungsrichters kurze und bestimmte Antworten, die den Hergang seines schrecklichen Verbrechens im einzelnen schilderten: Demgemäß hatte ihn die ermordete Dame nach dem auf Heisterbach führenden Weg gefragt, er hatte ihr gesagt, daß der eingeschlagene Weg der unrichtige sei, und war darauf weiter gegangen. 23 Schritte von der Dame entfernt, war er zurückgekommen, worauf die Dame seitwärts ins Gebüsch eilte, aber wenige Schritte aufwärts wieder aus dem Gebüsch hervortrat. Bei seinem Anblick habe sie sich, nachdem sie ihr Portemonnaie von sich geworfen, wiederum ins Gebüsch gewandt und sei gefallen. Das Portemonnaie habe er aufgerafft, den darin enthaltenen Geldbetrag an sich genommen und dasselbe darauf weggeworfen. Sodann habe er sich auf die Dame gestürzt, den Mord begangen und sein Opfer noch weiter ins Gebüsch geschleppt. Das Verhör nahm ungefähr eine Stunde in Anspruch. Die begleitenden Beamten hatten alle Mühe, das erregte Publikum vom Mörder entfernt zu halten. — Nach Beendigung des Verhörs wurde der Mörder aus dem Gebüsch wieder auf den Fahrweg geführt. Als er aus dem Gehölz heraustrat, versetzte ihm ein Herr aus dem anwesenden Publikum einen wuchtigen Schlag mit einem Stock über den Kopf, infolgedessen Dahlhausen laut heulend zur Erde stürzte. Der Stock des Schlagenden zersplitterte vollständig. Sein Eigentümer wurde sofort verhaftet und zu dem unterdessen im Transportwagen untergebrachten Mörder gesetzt. In Oberkassel wurde der Herr nach Protokollirung des Vorfalls wieder entlassen. — Peter Dahlhausen ist — entgegen einer früher gebrachten Nachricht — dennoch aus Vinxel gebürtig. Er ist eines von fünf unehelich geborenen Kindern; seine Mutter war ebenfalls eines von vier unehelich geborenen Kindern. Als kleiner Junge von 7—8 Jahren hat er bereits einer älteren Person einen Geldbetrag von 5 Thalern aus der Tasche gestohlen. In Oberkassel ist der Verdacht rege geworden, als ob Dahlhausen mit dem vor etlichen Jahren erfolgten spurlosen Verschwinden des Commis eines in einem nahegelegenen Ort wohnhaften Fruchthändlers in Verbindung stehe. Zur Zeit des damaligen Verschwindens des Commis, welcher, nachdem er tags vorher von Siegburg aus eine größere Summe Geldes an seinen Prinipal abgesandt hatte, erwiesenermaßen mit einem Geldbetrag von ca. 300 M. den Weg nach Hause eingeschlagen hatte, daselbst aber nicht angekommen war, befand sich Dahlhausen als beurlaubter Soldat in Vinxel, überschritt jedoch seinen Urlaub um eine Reihe von Tagen und wurde daraufhin später als Deserteur verhaftet und zu einem Jahr Festung verurteilt.

* In **Ems** wurde, wie dem „Rh. Cur." gemeldet wird, ein junger Mensch, seines Zeichens angeblich Schiffer, gut gekleidet, verhaftet. Der Verhaftete trug ein Revolver, ein Päckchen scharfer Patronen und einen Dolch bei sich. Den Weg von Coblenz nach Ems hatte er zu Fuß zurückgelegt und dabei im Walde Schießübungen gemacht.

Breslau Freibg. 4½% Prior. La. H. & J.
Die nächste Ziehung findet **im Juli** statt. Gegen den Coursverlust von ca. **4 %** bei der Auslosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das **Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **15 Pfg.** pro 100 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

Essen, 19. Juni. Petition der Handelskammer für den Kreis Essen betr. Subvention der Dampferlinien nach Ostasien und Australien. Der dem hohen Reichstage vorliegende Gesetzentwurf betreffend die Verwendung von Geldmitteln zur Errichtung und Unterhaltung von Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern ist in den von uns vertretenen Kreisen mit lebhafter Freude begrüßt worden. Nicht blos wegen des Interesses, das unsere Montanindustrie eben jetzt, wo einerseits die Anzeichen sich mehren, daß China zum Eisenbahnbau übergehen wird, andererseits aber auch der französische Einfluß in Ostasien sich steigert, an jeder Belebung unserer Beziehungen zu jenen Ländern nehmen muß; — nicht blos weil überhaupt dem deutschen Handel und Export aus der erleichterten Verkehrsvermittlung wesentliche Vorteile erwachsen müssen, vielmehr insbesondere, weil diese Maßregel geeignet erscheint, das Band, welches die ausgewanderten Deutschen mit dem Mutterlande verbindet, zu stärken und das Ansehen Deutschlands bei den anderen Völkern zu erhöhen. Die Freude über die geplante Maßregel war um so größer, als in derselben eine Bestätigung erblickt wird, daß unsere Reichsregierung den Zeitpunkt gekommen erachtet, in activerer Weise als bisher das nationale Interesse im Auslande zu pflegen. Wir richten daher an den hohen Reichstag die dringende Bitte: „diese Bestrebungen zu unterstützen und dem Gesetzentwurf noch in dieser Session seine Zustimmung erteilen zu wollen," und dürfen nicht verhehlen, daß die lautgewordene Tendenz dilatorischer Behandlung tiefe Verstimmung hervorgerufen hat. Ehrerbietig: Die Handelskammer für den Kreis Essen.

Anmeldungen zum Bezug
unserer Zeitung können zu **jeder Zeit** erfolgen bei unsern Boten und Expeditionen.

Nicht zu übersehen!
Einem geehrten Publikum teile ich hierdurch mit, daß mein
Schüler-Concert
nicht am 26. d. M., sondern am **10. Juli** stattfindet, da ich plötzlich erkrankt bin.
F. Große, Musiklehrer.

Eisenblechwaren,
fertige Gitter,
Bauartikel verzinkt billigst und verzinkte Eisenbleche und Eimer empfiehlt
Hermann Franken,
Schalke.

Ein properes
Mädchen,
im Waschen und Bügeln erfahren, gesucht. Zu erfragen unter Nr. 993 in der Exped. d. Bl.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
giebt **täglich**
kalte, warme, Salz- u. Mutterlangen-Bäder
nach Verordnung der Herren Aerzte.

50 Kipkarrenfahrer und kräftige **Handarbeiter** erhalten beim Unterzeichnet. lohnende und dauernde Beschäftigung.
Joh. Gottfr. Michels,
Unternehmer,
Rotthausen bei Gelsenkirchen.

Eine Partie schöner

Faselschweine
angekommen.
Friedrich Büscher,
Gelsenkirchen. Rheinelbestr. 9.

Zur Beachtung!
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich eine
Häute- u. Fellhandlung
und bezahle die **höchsten Preise,** wovon ich die Herren Metzger in Kenntnis setze.
Johann Großhanden,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 72.

Große Gold- u. Silberlotterie
zur Wiederherstellung 1869 abgebrannten
Abteikirche Knechtsteden (Rhein)
Ziehung am 1. Aug. 1884.
Haupttreffer
15000 Mark Gold.
Lose à **1 M., 11 L. 10 M.** (Liste u. Pto. 30 Pf.) (Sol. Agenten werden noch gesucht) empfiehlt General-Agent **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr),** und **Th. Dahl, Gelsenkirchen.**

Eine Frau zum Kochen und Flicken auf je einen Tag wöchentlich sofort gesucht. Von wem sagt unt. Nummer 1001 die Exped. ds. Blattes.

Gebrauchter
Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Von wem sagt unter Nr. 898 die Expedition ds. Blattes.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Wein-, Tabak- & Cigarren-Handlung
von Carl Hense in Gelsenkirchen (Wichagen)
im Hause des Herrn **W. Hundt,**
empfiehlt **Regie-Weine** von Mk. 0,65 an, sowie sämtliche **medicinische Weine** in guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Proben stehen bereitwilligst zu Diensten.
Commissionslager in **medicinischen Weinen** übertrug ich dem Herrn **G. Spettmann,** Delicatessenhandlung, Alten Markt Nr. 3.

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

FLORA,
Gelsenkirchen.
Heute, Donnerstag, den 26., und morgen, Freitag, den 27. cr.:
Großes National-Concert
der
Ungarischen Zigeuner-Kapelle
unter Leitung des berühmten **Violin-Virtuosen** Herrn
Domby Caroly
aus Turos Set. Marton
in ihrem National-Costüm.
Anfang abends 8 Uhr. Cassapreis 1 Mark.
Mit verändertem Programm.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen
Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein **Ladenlocal nebst Wohnung** baldigst zu mieten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

Gelsenkirchener
Turner-Club.
Freitag, den 27. Juni cr., abends 9 Uhr:
Besprechung behufs Errichtung einer
Männer-Riege.
Der Turnwart.

Evangl. Arbeiterverein
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 29. Juni cr., mittags ½1 Uhr, treten die Mitglieder im Vereinslocale, **Hermannstr. 8,** mit Abzeichen an. **1 Uhr:** Abmarsch nach **Königssteele** zum Stiftungsfest und Fahnenweihe des ev. Arbeiter-Vereins daselbst.
Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.
NB. **Die Bibliothek ist für Sonntag geschlossen.**

Börse zu Essen.
Nächste Börsen-Versammlung
Montag, 30. Juni 1884,
nachmitt. 4—½6 Uhr,
im Casino (bei C. Rothe), Kastanienallee 95.
Die Börsen-Commission.

Dr. Schreiber
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Holzcementdächer
ächt Häusler'sche. Ausk. ert.
C. F. Beer, Eupen.

Treffe
Samstag, den 28. Juni c., mit einer großen Partie schöner
Oldenburger Faselschweine ein.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Johann Hellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 50.

Fahrplan
vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20 6,44 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 (5,34 nur bis Langendreer) [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46 3,30 7,20 10,46 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,25 6,49 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,39 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5 59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,52 10,38 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,53 9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]

Von Schalke nach Bismarck Wintershyl 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

*** Der Verbandstag des rheinisch-westfälischen Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes in Mülheim a. d. R. am 19. Juni.**

Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre. Der Verband hat auch in diesem Jahre zugenommen: die Crefelder Innung ist mit 120 Mitgliedern beigetreten. Punkt 2 der Tagesordnung: „Antrag um Absendung einer Petition an das Reichseisenbahnamt um Beförderung des Schlachtviehes an den Markttagen mit jedem fahrplanmäßigen Zuge nach seinem Bestimmungsorte", rief eine recht lebhafte Debatte hervor. Der Referent, Herr Ricken-Crefeld, motivirte — einem Berichte der „Rh.- und Ruhrztg." zufolge — den Antrag dahin, daß der mangelhafte Transport des Schlachtviehes sehr störend einwirke und auch für das Vieh nachteilig sei. Vieh, welches man morgens in den Städten, wo Viehmärkte abgehalten würden, einlade, bleibe gar häufig bis zum Nachmittage resp. Abend auf den Stationen stehen, sodaß es nichts seltenes sei, wenn dasselbe erst nachts an seinem Bestimmungsorte anlange. Die Metzger, die gezwungen seien, in städtischen Schlachthäusern zu schlachten, könnten dann, da diese abends bei Zeiten geschlossen würden, nicht mehr schlachten, auch sei das häufige Rangiren, das beim Transport mit Güterzügen immer stattfinde, für die Ware nicht gerade vorteilhaft und gar manchmal sei den Metzgern durch den mangelhaften Transport ein nicht unerheblicher Schaden zugefügt worden. Die Versammlung erklärte sich mit dem Referenten einverstanden, doch befürworteten mehrere Herren, die Petition an die Betriebsämter abzusenden. Herr Lamertz-Duisburg stellte dazu noch den Antrag, den Herren Bürgermeistern resp. Oberbürgermeistern der Städte, wo ein Viehhof bestände, eine Abschrift der Petition mit der Bitte zuzusenden, dieselbe an geeigneter Stelle zu befürworten. Nach längerer Discussion wurde der erste Antrag mit der Abänderung, statt „fahrplanmäßigen Zuge" fahrplanmäßigen Personenzuge zu setzen und mit dem Zusatze „ohne Aufschlag" angenommen. Zu Punkt 3: „Alle Eintragungen in Arbeitsbüchern von den Innungsvorständen, und wo keine Innungen bestehen, von den Polizeibehörden beglaubigen zu lassen, damit man auch sicher sei, daß die Eintragungen richtig seien" — bemerkte der Referent Herr Nolte-Wesel, daß es äußerst notwendig sei, daß die Unterschrift der Zeugnisse in den Verbandsbüchern durch den Innungsvorstand resp. die Ortsbehörde beglaubigt werde. Redner führte mehrere Beispiele an, daß Gesellen in Herbergen sich selbst Eintragungen, Zeugnisse auf den Namen des früheren Meisters gemacht. Jeder Meister müsse doch bei Annahme eines Gesellen auf dessen Zeugnisse hin über die Person ein Urteil fällen können. Um sich nun sicher zu stellen, möge man den Antrag, der auch dem Beschluß des Vorstandes der deutschen Fleischerinnung enspreche, annehmen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit der Abänderung angenommen, daß an Stelle Arbeitsbücher „Verbandsbücher" zu setzen sei. Auch beschloß die Versammlung, Gesellen, die nur bis zu vierzehn Tagen bei einem Meister beschäftigt seien, kein Zeugnis im Verbandsbuche, sondern ein beglaubigtes Attest zu geben. — Zu Punkt 4 „Correctere Verausgabung der Arbeitsbücher und über Geschenkgeben an durchreisende Gesellen" waren Referenten die Herren Lamertz-Duisburg und Eitel-Düsseldorf. Es wurde bemerkt, daß der Verband geschaffen sei, um auch der Lehrlings- und Gesellenfrage näher zu treten und diese zu regeln. Durch ordentliche Lehrlinge und Gesellen werde das Gewerbe gehoben. Da nun die Einführung der Verbandsbücher ein Mittel zur Erreichung eines ordentlichen Gesellenstandes sei, so müsse auch die Verausgabung solcher Bücher eine genaue und gleichmäßige sein. Trotzdem man sich auf vielen Verbandstagen schon damit beschäftigt, und der Stuttgarter Fleischercongreß bestimmte Normen über die Verausgabung aufgestellt, sei doch noch keine Einheit bisher erzielt. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine correctere Verausgabung der Bücher erfolgen müsse und Geschenke an durchreisende Gesellen nicht auf Arbeitsbücher, sondern auf Verbandsbücher zu verabreichen seien. Es wurde beschlossen, beim deutschen Fleischerverband zu beantragen, eine genaue Bestimmung über Verausgabung der Bücher herbeizuführen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Eitel-Düsseldorf: „Der deutsche Fleischerverband wolle, um eine correctere Verausgabung von Verbandsbüchern zu fördern, in den Bestimmungen über Verausgabungen der Verbandsbücher Ausnahmen schaffen und dieselben genau präcisiren" mit dem Zusatze angenommen: „Wer drei Monate bei einem Innungsmeister gearbeitet hat, dem ist ein Verbandsbuch auszustellen." Bei Punkt 5 wurde der erste Antrag: „Herabsetzung der an den Bezirksverein zu zahlenden Beiträge von 50 Pf. auf 25 Pf. pro Mitglied in anbetracht der günstigen Kassenverhältnisse" angenommen, dagegen der zweite Antrag: „Beim deutschen Fleischerverbande den Antrag zu stellen, die Beiträge ebenfalls auf 25 Pf. zu ermäßigen" dem nächsten Congresse überwiesen. Zum Schlusse wurde die Neuwahl des Vorstandes für den Zeitraum von drei Jahren gethätigt. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt die Herren; Prior-Köln als 1. Vorsitzender, Voß-Elberfeld als 2. Vorsitzender, Kleesattel-Köln als Schriftführer, Paas-Bochum, Kleinschmidt-Dortmund, Lamertz-Duisburg, Eitel-Düsseldorf, Ricken-Crefeld und Adtorf-Bonn als Beisitzer. An die Beratungen schloß sich noch ein gemeinsames Festmahl.

Teutoburger Wald-Verein.

** Für das nordwestliche Deutschland kommt als Reise- und Wanderziel mehr und mehr der Teutoburger Wald in Aufnahme und die an einem der schönsten Punkte desselben gar freundlich gelegene kleine Residenzstadt Detmold wird schon jetzt von Erholungs- und Ruhebedürftigen vielfach als Sommerfrische besucht. „Wer ein von Poesie und Naturschönheit umgebenes idyllisches Stilleben liebt", — so schrieb im vorigen Jahre die Bodenstedt'sche Rundschau — „der findet in diesem lieblichen Winkel alles, was das Herz wünscht: prächtige Wälder, herrliche Rundsichten, saftgrüne Matten und üppige Felder an malerischen Berggeländen, dabei gute Verpflegung in einer der hier vorhandenen Pensionen, in denen man für billigen Preis in durchaus befriedigender Weise bedient wird und im Sommer zahlreiche Malercolonien antrifft. Und bekanntlich wissen Maler stets, wo es gut ist, Hütten zu bauen."

Wer in Detmold oder in einem der kleinen Bergdörfer des Waldes längere Zeit Aufenthalt nehmen will, der wird aber gut thun, sich vorher nach Wohnungen umzusehen, und selbst der Tourist, der nur für wenige Tage sich dem Teutoburger Walde zuwendet, mag gute Ratschläge über zweckmäßige Einteilung seiner Wanderungen gebrauchen können. Zur Befriedigung solcher Wünsche hat sich in Detmold der „Teutoburger Wald-Verein" gebildet, der, wie man uns mitteilt, auf alle Fragen, die das Reisen im Walde oder den Aufenthalt in Detmold betreffen, bereitwillige Auskunft erteilt. Ein kleiner Wegweiser für die Reise wird auf Verlangen gratis versandt*), im übrigen vermittelt der Verein Wohnungen, besorgt Massenquartiere für Vereine und Schulen, giebt die zweckmäßigsten Reiserouten an und dergleichen mehr. Es versteht sich, daß alle Bemühungen des Vereins unentgeltlich geschehen und daß seine Mitteilungen und Auskunftserteilungen die größte Sachlichkeit und Zuverlässigkeit verbürgen.

Vermischtes.

*** **Während des Frühschoppens bei Bismarck** am verflossenen Freitag trug Herr v. Böttticher ein Gedicht vor, welches am Abend vorher in der zu einem Liebesmahl vereinbarten Actiengesetzcommission bereits seine Wirkung gethan hatte. Das Gedicht, von Herrn Geheimrat Dr. Kayser verfaßt, lautet:

Des alten Gründers Klage an die IX. Commission.
Melodie: „O alte Burschenherrlichkeit."

O, alte Gründerherrlichkeit!
Wohin bist du verschwunden?
Der Gründungshergang Heimlichkeit
War frei und ungebunden,
Da gabs noch keine Prüfungspflicht,
Jetzt zieht man alles an das Licht.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Ob simultan, ob successiv,
Man konnte fröhlich gründen,
Mit schön gemaltem Actienbrief
Gar manchen Gimpel finden.
Jetzt aber wird es offenbar,
Wie viel der Gründungsaufwand war,
Wir bei qualificirten
Gründungen profitirten.

Und fang ich wirklich Dumme ein,
Lock ich ins Garn die Thoren,
So muß jetzt alles reinlich sein,
Sonst drohn die Revisoren.
Es gibt kein Loch in dem Gesetz
Und neu beginnt die Gründerhetz,
Denn sollte etwas fehlen,
Dann giebt es noch Kautelen.

Als Vorstand und als Aufsichtsrat
That ich mich nicht genieren,
Und lag das Publikum im Scat,
Mich schleunigst liberiren.
Jetzt aber droht mir armen Wicht
Das Land- und Criminalgericht,
Und selbst bei Emissionen
Giebts keine Provisionen.

Doch wer zerstörte, wie der Blitz,
Was wir so leicht gewannen?
Das war der grimme Uechteritz
Mit seinen zwanzig Mannen.
Sie förderten die böse Saat
Die uns gepflanzt der Bundesrat,
Vor dessen Commissaren
Der Himmel soll bewahren.

Und in der neunten Commission,
Da war natürlich hart man,
Kein Geiger kennt des Mitleids Ton,
Kein Gründerleben spart man.
Es saßen Büsing, Heydemann,
Und Aufseß, Beisert, Porsch, Kochhann,
Und Mayer (Alexander)
Gar friedlich beieinander.

Ich aber finde recht mesquin
Den ganzen Mechanismus,
Viel lieber lieb ich ohne ihn,
Den Gründungsschematismus.
Es macht Euch Euer Werk nicht groß,
Nennt Horwitz es auch copios —
Und ich sitz in der Tunke,
O, schrecklicher Majunke!

*) Zur eingehenden Orientirung dient das soeben in 3. Auflage erschienene Dr. Thorbecke's Reisehandbuch für den Teutoburger Wald und das Wesergebiet. Detmold, Hinrich'sche Hofbuchh. Preis 1 M. 25 Pf.

Alle diejenigen, welche auf dem fast immer wirksamen Wege der Ankündigung ihren Zweck zu erreichen suchen, werden in ihrem eigenen Interesse auf die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Köln** aufmerksam gemacht. Vertretung für **Gelsenkirchen** und Umgegend: **F. Dienst.**

Bekanntmachung.

Das Bureau der 4. Bezirks-Compagnie (Hattingen) wird mit dem 1. Juli cr. aus dem Hause des Wirts Anger — Johannesstr. 272 — in Hattingen in das Haus des Unternehmers Hehner — an der Bochumer Chaussee Nr. 66 — in Winz verlegt.

Bochum, den 23. Juni 1884.

Königliches Bezirks-Commando.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Emscherschau findet für die Strecke von Grimberg nach Horst am **Mittwoch den 9. Juli cr., morgens 10 Uhr,** von der Emscherbrücke unterhalb Grimberg auf der Straße von der Buer-Bochumer Chaussee nach dem Bleck aus statt.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich alle Grundbesitzer hiesigen Amtsbezirks unter Modificirung meiner Bekanntmachung vom 3. d. M. auf, die Reinigung der Bäche und Gräben schon bis zum **9. Juli cr.** bewirkt zu haben.

Schalke, 18. Juni 1884.

Die Polizei-Verwaltung:
Klose.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 12 zu c. des Klassensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 bis 23. Mai 1873 dahin lautend: „jeder bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbeitrage derselben belegt werden" werden alle diejenigen Personen hie sigen Amtes, denen bisher pro 1884/85 ein Steuerzettel noch nicht zugestellt ist, aufgefordert, sich zur Empfangnahme desselben unter Vorlegung der Anmeldekarte binnen 14 Tagen auf hiesigem Meldebureau einzufinden.

Schalke, 20. Juni. 1884.

Der Amtmann. Klose.

Bausach.

Zur Aufstellung von Projecten für Gebäude aller Art, sowie zur Ausführung von Neubauten und Baureparaturen empfiehlt sich

C. Heise, Bauunternehmer,
Gelsenkirchen. Kirchstraße Nr. 21.

Java-Cigarren

schon von 3 Pfg. an per Stück empfiehlt bestens

Heinrich Bültmann,
Cigarrenfabrik,
Gelsenkirchen. Marktstraße 11.

Polizeiverordnung.

Aufgrund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir hierdurch für den Umfang unseres Verwaltungsbezirkes was folgt:

§ 1. Die Anfertigung und Veräußerung von Spielmarken, welche den als Zahlungsmittel im Verkehr dienenden Münzen so ähnlich sind, daß sie zu Täuschungen Veranlassung geben können, ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, geahndet.

§ 3. Die vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juli 1884 inkraft.

Arnsberg, den 27. Mai 1884.

Königliche Regierung, Abteilung des Innern.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gelsenkirchen, den 18. Juni 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Vattmann.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Deutsche Wein-Gesellschaft

Duhr & Co., Köln, Rheinberg 3 & 5,
„im alten Turm".

Sherry	M. 2.—	Moscatell, weiß	M. 2.50
Gold Sherry	„ 2.50	do. alt	„ 3.—
Brown Sherry	„ 3.—	do. rot	„ 2.50
Madeira	„ 2.—	Ebro	„ 1.50
Dry Madeira	„ 3.—	Benicarlo, alt	„ 1.50
Portwein	„ 2.50	Hautes Sauternes	„ 1.50
do. alt	„ 3.—	Lacrimae Christi	„ 2.—
Malaga	„ 2.—	Samos	„ 1.50
Marsaal	„ 2.—		

per Flasche incl. Glas.

Vorrätig zu Originalpreisen bei: **Wilh. Schäfer, Gelsenkirchen,** Bahnhofstraße; **H. Funke, Schalke; Franz Scholven, Essen a. d. R.,** Gradenstraße; **H. Jacoby, Wattenscheid; H. Kellermann, Steele; W. Rocholl, Herne.**

Unsere sämtlichen Weine sind mit unsern Etquets, Kapseln, mit unserer Schutzmarke und Firma versehen, worauf wir zu achten bitten.

Ausführliche Preis-Courante zu Diensten.

Copir-Tinte empfiehlt F. Dienst.

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck liefert schnell und billig **F. Dienst's Buchdruckerei.**

Zur Feier

des 25jährigen Bestehens der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Stadt- und Landkreises Bochum

Sonntag, den 29. Juni cr., nachm. 5 Uhr,
auf dem **Schützenhofe** in **Bochum:**

Vocal- u. Instrumental-Concert,

ausgeführt von einem Chor von ca. 200 Lehrern und der **Langenbach**'schen **Kapelle, unter gütiger Mitwirkung der Frau Director Bohres aus Dortmund und des Concertsängers Herrn Paul Haase aus Elberfeld.**

Programm.

I. Teil:

1. **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber.
2. **Das Fest der Rebenblüte,** Chor mit Solo-Quartett und Orchester von H. Zöllner.
3. **„Ah! perfido",** Concert-Arie für Sopran von L. v. Beethoven, vorgetragen von Frau Director **Bohres.**
4. **Recitativ und Arie** für Baß, aus den „Jahreszeiten" von J. Haydn, vorgetragen von Herrn **P. Haase.**
5. **Zweite Symphonie** von Beethoven.

II. Teil:

6. **Scenen aus der Frithjof-Sage,** Chor mit Solostimmen und Orchester von M. Bruch.
   Ingeborg: Frau Director Bohres.
   Frithjof: Herr Paul Haase.

Karten im Vorverkauf: Sperrsitz à M. 1,50 und II. Rang M. 1,— sind bis Sonntag den 29. Juni, nachm. 4. Uhr, in den dortigen Buchhandlungen und Restaurationen, bei Herrn Schrott und den Mitgliedern der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Stadt- und Landkreises Bochum zu haben. **Kassapreis** 2 M. resp. 1,50 M. — **Textbücher sind an der Kasse zu haben.**

Entree zu der an demselben Tage, vorm. 11 Uhr stattfindenden

General-Probe 1 M.

Der Reinertrag ist zum Besten der Lehrer-Witwen- u. Waisenkasse d. Stadt- u. Landkreises Bochum bestimmt.

Das Comitee.

Schalker Turn-Verein.

Samstag den 28. Juni, Abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung: Kugelung, Neuwahl von Turnratsmitgliedern, Vereins-Angelegenheiten.

Allseitiges Erscheinen dringen erwünscht. **Der Turnrat.**

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Samstag, den 28. d. Mts., morgens 9 Uhr** anfangend, werde ich im Auftrage des Vormunds Stefan Horstmann den Nachlaß der verstorbenen Familie Weller, **Mauspott Nr. 10,** in deren früheren Wohnung nachstehende Gegenstände, als:

1 Glasschrank, 1 Bettstelle, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 5 Kissen, 1 Waschbank, 1 Ofen, 3 Töpfe, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Körbe, 2 Hüte, Porzellan, 1 schwarzes Kleid, 1 Mantel, 1 schwarzes Tuch, 2 Bettlaken, 1 Spiegel, 1 Schirm, 1 Gesangbuch und 1 Schiebkarre

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Nachdem obige Gegenstände verkauft, werde ich ein **Ladenreal, zum Specereigeschäft geeignet,** verkaufen.

N. Geldern, Auctionator.

Monogramme

für **Wäschezeichnen** vorrätig bei

F. Dienst, Gelsenkirchen.

Hôtel Bremen.



Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Tapeten

in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**

Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Nr. 148.

Ei

Die „Emscher Zeitung" er
Beilage: „Illustrirtes Un
Raum 15 Pf., Reklamen

Allgemeines Org

Der

Mit der von dem
einberufung des Staat
von neuem ins Leben
sein dürfte, einige mi
wicklung des parlame
Lebens verbundene
Dieselben lagen zum
bereitung der Gesetze,
den Schultern der Mi
und Arbeitskraft der
so größere Anforderun
vor allem auch die F
schäfte der immer
Verwaltung obliegt.
speciell an die Vorbe
ist aber eine sehr um
nur in den einzelnen
verständlich nichts ge
Vorlagen auszuarbeit
handlungen über dies
schiedenen Ressorts u
im Staatsministerium
der Vorlagen zu füh
Minister die Vorlage
treten, und dabei sind
vergeblich: den Vo
namentlich auch in le
splitterung der Parte
fahren, welches die g
und Arbeit umsonst

So weit eine Abl
der Vorbereitung der
gefunden werden kan
Wiederherstellung des
stehenden, aber seit l
gewesenen Staatsrat
Staatsrat, welcher in
höchste beratende Be
war, hat durch Einfü
wesentlich andere Ste
bei der zeitweisen Wi
rats erlassenen Veror
1854 sollte derselbe
und die in den Mini
würfe, bevor sie der
gründlich prüfen und
wie es in den über
1855 geführten Kam
Versammlung bilden
setzen kam, daß
Fachkunde, Kenn
dürfnisse des Lan
fahrung zusammen

Auf eben dieser
rat jetzt wieder her
soll die zur Einbrin
stimmten und vorher
ausgearbeiteten wich
dem Bundesrat zu

9) **Schloß**

Novelle aus den schwe
von

Er wollte die
schlingen und sie fest
hatte dieselbe sich ih
„Maskenfreiheit!" tö
begleitet von ironische

Da stand sie
seine Gemahlin los
genähert hatte.

„Was kannst Du
der König.

„Die Wahrheit!"
entgegen.

„Die Wahrheit?
Jerome. „Wenn ich
willst Du es wagen

Das Mädchen
die Arme über der

„Ich kann es,
Erde!" tönte es aus

„Nun in der Th

„Die Wahrheit
nicht jeder mag sie
dennoch von mir hö
folge mir!"

„Ich Dir folgen
was Du zu sagen h

„Allen anderen,
doch nicht Dir, me
mir folgst, kann
hüllt zeigen!"